

WIE löst man ein Problem und WER bitte löst es dann? Merkel? Über autogenerierte Diktatur

(Daily Dueck 253, November 2015)

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Privatmenschen haben oft Probleme. Sie finden sich übergewichtig oder ehelich unglücklich, sie bringen nach Meinung des Chefs oder Lehrers zu wenig Leistung oder sie rauchen immer noch. Da muss ein Ruck durch die Person gehen, sie muss sich aufraffen. Dazu wählt sie sich ehrgeizige Vorsätze, die eine Entscheidung beschreiben, WIE das Problem zu lösen ist. Die Vorsätze enthalten ein Ziel und eine Roadmap mit allen Meilensteinen (wie schwindende Kilos auf der Waage). So. Nun muss die Person das Problem nur noch echt lösen.

Wir wissen, dass dies ein delikater Punkt ist, und zwar sehr oft in unserem Leben: die Energie muss einschließen, die Begeisterung hochflammen und so groß sein, dass sie in lang anhaltende Beharrlichkeit mündet, die ohne die anfänglichen Hurra-Hormone dauerhaft überlebt.

Im Arbeitsleben und generell im sozialen und besonders politischen Umfeld sind die Vorstellungen, wie man ein Problem löst, oft abgekoppelt von der Frage, WER dann die Problemlösung praktisch betreibt. Der Pfarrer weiß, wie das Problem zu lösen ist: Keine Sünde mehr! Und wir Christen sollen es dann so tun. Tja. Der Chef weiß, wie das Problem anzugehen ist, aber wir sollen alles „nur noch“ umsetzen. Diejenigen aber, die das Problem echt lösen sollen, sehen naturgemäß mit schärferem Blick auf die Feinheiten, die Mühe und die Plage. „Keine Sünde, der hat gut reden!“ – „Nur noch nach Plan umsetzen! Auf unsere Knochen!“

Deshalb kommt es regelmäßig zum Konflikt von WIE und WER.

WER begehrt gegen WIE auf. WIE punktet mit den ethisch wertvollen Zielen der Projekte, WER bringt die herbe Mühsal zur Sprache und wird verachtend und brüsk zurückgewiesen. „Willst du denn etwa nicht in den Himmel?“ – „Bist du also gegen die Erreichung der Unternehmensziele?“ Diese moralische – äh – fast „hohe“ Arroganz schmerzt die „niedrige“ Angst vor Mühe sehr. Es verwundert, dass das WIE oft so hoch auf dem Ross argumentiert, wo doch die innerpersonellen Konflikte mit viel mehr Verständnis, ja sogar Augenzwinkern geregelt werden (per Silvestervorsatz und Neujahrsamnesie)! Mit innerpersonellen Zwistigkeiten hat das WIE (der Kopf) seine lieben langen Erfahrungen mit dem WER (dem Körper).

Aber im Meeting-Leben liegen WIE und WER viel weiter auseinander, weil um das WIE die einen alles wissen, die anderen aber schaffen sollen. Man debattiert die ganze schöne Meeting-Zeit um das WIE, nur kurz vor dem Ende des Meetings räuspert sich einer und fragt: „Gut, das WIE ist jetzt vollkommen klar. WER aber macht's?“ Das ist der peinlichste Moment im Arbeitsleben, wo die Augen unsicher einen Halt irgendwo im Nirwana suchen. Jetzt kommt es zu Streit, Nickligkeiten, Kleinigkeiten, Zeitnotschwüren, Überlastungs- und Kostendiskussionen – der Körper des Ganzen, das WER, übt sich in hinhaltendem Widerstand, der wie eine Lehm-/Lähmschicht wirkt (wie man seit Siemens das Mittelmanagement in wechselnder Schreibweise bezeichnet). Das Ziel ist klar, aber keiner will tätig losstürmen, weil sich im Moment des Losgehens dann doch zu viele Probleme abzeichnen. Das WER fordert klagend, das WIE noch einmal zu überdenken. Das WIE soll neu diskutiert werden! „Das WIE ist zu sonnig geplant!“

Es endet damit, dass man die Sache dem nächsthöheren Chef vorträgt. Der soll entscheiden. Er hat aber keine Zeit, weil er viele Abteilungen beherrscht, die ihm gerade in den Ohren liegen, über WIE und WER ganz neu und bitte nicht so sonnig zu entscheiden. Der höhere Chef versucht es zuerst mit dem blasierten „Wo ist das Problem?“ Da wiehert das WIE höhnisch, aber das WER heult auf. Ja, der höhere Chef muss entscheiden. Er muss nun überhaupt alles entscheiden und schafft das nicht, weil oft

andere nächsthöhere Chefs tangiert sind, die nicht beim WER mitmachen wollen und ihrerseits in Meetings stören. Der nächsthöhere Chef beschließt immer regelmäßiger, den Weg seiner Kollegen zu wählen und zwar den wieder nächsthöheren Chef zu involvieren, der „Warum ich?“ schreit. Vergebens. Man stopft ihm mit „Wir möchten die Sache einheitlich entschieden haben!“ das Maul.

So geht es weiter und höher hinauf. Die ganze Pyramide der Macht kann das WIE und das WER nicht in Einklang bringen. Das ganze Unternehmen und das ganze Volk haben als Einheit und Ganzes gesehen jedes Mal so etwas wie einen innerpersonellen Konflikt. Das WIE beharrt auf dem Vorsatz und will Taten sehen. Am Ende landet der Konflikt ganz oben. Natürlich nicht einfach so! Der Konflikt wandert unter unendlichem Zetern und persönlichem Streit in Meetings nach oben, das mittlere Management hat damit einen Vollzeitjob. Der Konflikt steigt hoch – Liebe, Einigkeit, Solidarität, gute Beziehungen verbrennen auf dem Weg nach oben.

Dann landet alles bei „Merkel“. Sie muss das WIE und das WER zusammenbringen. Das tut sie auch jedes Mal nach bedeutsamem, fast ostentativem Zögern, worauf sich das WIE und das WER heftig beklagen. „So eine blöde Entscheidung hätten wir viel früher haben können!“, schreien sie – und sie haben Recht: Sie hätten alles weiter unten ohne Streit selbst entscheiden können. Nein, sie tragen alles seehofernd zu Merkel und muffeln dann unwillig beim WER, bei der Ausführung. Sie versuchen, Merksel mit dem Androhen von Nichtwiederwählen und Imageschadenanhängen ins Wanken zu bringen. Merksels Mundwinkel bleiben unten. Sie trägt die Bürde der autogenerierten Diktatur wie jeder DAX-CEO und höherer Boss überall.

Heute tobt die Diskussion um Flüchtlinge, den Umgang mit dem IS nach jedem Anschlag in Paris und anderswo bald auch, mit Griechenland zu den Zahlungsterminen, mit der Ukraine bei mal wieder einem Volltreffer irgendwo. Das WIE weiß genau, was zu tun wäre – oder es gibt sich diesen Anschein. Das WER sträubt sich bei konkreterer Sicht der Einzelmühsal.

Ach, die beiden kommen nicht mehr so gut zueinander in diesen Tagen. Das WIE ist so sicher und wütet so laut, dass nichts geschieht. Das WER gibt sich überlastet und begehrt genauso wütend auf. Es ist von Hass die Rede.

Warten auf Merkel, die dann wieder nichts recht machen kann. Wir erzeugen eine Diktatur, die wir nicht lieben. Merkel soll bitte so entscheiden, dass alles sonnig ist! Geht ja nicht. Oder doch?

Wählt doch alle jemand anders! Hilft das wohl? Nein. Es bleibt so, alles ganz genauso, wenn sich WIE und WER nicht früher und weiter unten einigen wollen. Ich meine: wollen. Können können sie schon.

Oder wollen wir noch höher hinaufgehen und alles per „einiges Europa“ entscheiden lassen? Oder durch die Verfassungsgerichte? Volksentscheide? Reicht das schon? Oder müssen wir noch mehr Möglichkeiten schaffen, alles noch weiter nach oben zu schieben, um es zu verzögern?